Der Zürcher Reformator und Feldprediger Huldrych Zwingli scheint sich auch am Kampf beteiligt zu haben und starb in der Schlacht bei Kappel 1531 unter entwürdigenden Umständen.

Erste Zwingli-Bibel aus dem Jahr 1531 – erst kürzlich in der Grossmünster-Sakristei in Zürich entdeckt.

Zwingli: «Weck die Schaf mit deiner Stimm!»

Im Spätmittelalter gab es in Zürich zehn Klöster und etliche Kirchen und Kapellen, lebten zahllose Geistliche, läuteten von früh bis spät Glocken, es wurde gebettelt und gewallfahrt und zu den Heiligen gefleht. Die Lebensdauer der Menschen war kurz und die Angst vor dem Gericht gross.

Walter Büchi

Die Kirche geschäftete mit den Ängsten der Menschen, Ablasshandel und Wunderglaube waren weit verbreitet. Zum örtlichen Klerus zählte auch der Leutpriester Ulrich Zwingli.

Dossier zum Sammeln!

DIE REFORMATION

2017 feiern wir 500 Jahre Reformation. Bereits dieses Jahr beginnt der Kirchenbote mit dem mehrjährigen Schwerpunktthema Reformation. Darin werden Persönlichkeiten und Ereignisse näher vorgestellt, die für die reformatorischen Kirchen in der Schweiz von Bedeutung sind. Die Zeitachse am unteren Rand dieser Doppelseite gibt einen Überblick und hilft, die Personen und Ereignisse einzuordnen.

Geboren als Sohn angesehener bäuerlicher Eltern im toggenburgischen Wildhaus, hatte er schon früh Schulen besucht. Es folgten prägende Jahre in Basel, wo der Student Kontakt zum Humanismus fand, jener abendländischen Geistesbewegung, welche die Regeneration der antiken Kultur anstrebte. 1506, als magister artium, trat Zwingli in den Dienst der Kirche, amtete zunächst als Pfarrer in Glarus, später im berühmten Wallfahrtsort Einsiedeln und ab 1519 am Grossmünster zu Zürich.

Vieles kommt ins Fliessen

In den Glarner Jahren war Zwingli über das intensive Studium der alten Sprachen dem Neuen Testament nahe gekommen. Am Neujahrstag 1519, seinem 35. Geburtstag, hielt er seine Antrittspredigt im Grossmünster. Die Überraschung wird gross gewesen sein: Er folgte nicht dem üblichen Schema der Lesungen, sondern begann gleich damit, das Matthäus-Evangelium deutsch und fortlaufend auszulegen – womit er Zeichen setzte: Leben, Sterben und Auferstehung Christi vor allem Anderen. Die Bibel als ursprünglicher und einziger «Brunnen der Religion». Man kann dies als den Beginn der Zürcher Reformation ansehen. Später fasst der Rat der Stadt Beschlüsse: «Meister Ulrich Zwingli soll fortfahren, das heilige Evangelium und die göttliche Schrift zu verkünden, bis man eines Bessern berichtet wird.» Bis den Pfarrgemeinden erlaubt wurde, die Bilder aus den Kirchen zu entfernen, dauerte es mehrere Jahre.

Bekanntes Lied von Zwingli

Zu bedenken ist die Fülle an neuen Aufgaben, welche auf die Kirche und die Obrigkeit zukamen, die Aufhebung der Klöster etwa, die Schaffung einer effizienten Armenfürsorge, die Neuordnung der Ehe. Aber mehr und mehr wurde die erhoffte «Kirchenbesserung» zur Sache vieler. Die in Zwinglis Lied «Weck die Schaf mit deiner Stimm!» formulierte Bitte zeitigte Wirkung und hielt die Dynamik auch gegen manche Widerstände in Gang (Lied Nummer 792 im Kirchengesangbuch). Predigten, Schriften und Religionsgespräche waren die Medien dafür. Eine geplante Abspaltung von der alten Kirche gab es aber zu dieser Zeit nicht.

Als Prediger «unvergleichlich»

Die Bibelübersetzung galt Zwingli als eine ernste und dringliche Sache. Er predigte mehrmals wöchentlich; nur wenige Texte sind erhalten. Im Mittelpunkt standen stets Christus, die Gnade Gottes und der Ruf zur Umkehr. Man sagte ihm nach, er predige bodenständig und farbig; seine Auslegung (so der St. Galler Reformator Johannes Kessler) sei «rein, scharf, heilig und unvergleichlich». Mit der «Prophezei» wollte Zwingli eine «ehrsame, gelehrte und züchtige» Pfarrerschaft heranbilden. In dieser obligatorischen Bibelschule wurde streng sprachwissenschaftlich am Text gearbeitet. Die «Prophezei» gilt als eine der Keimzellen der Universität Zürich.

Relative Gerechtigkeit

Eine Theokratie zu schaffen, war Zwinglis Sache nicht. Aber Kirche und Staat sollten sich zusammen wie Seele und Leib verhalten – beide sollten dem Ganzen verpflichtet sein. Der Staat hatte für die menschliche Gerechtigkeit zu sorgen; diese war relativ und somit veränderbar, ein demokratischer Zug in der Zürcher Reformation. Die göttliche Gerechtigkeit indessen war absolut gesetzt. Sie bot Weisung für ein förderliches und wirklichkeitsnahes politisches Handeln der Glaubenden.

Schlichtes Abendmahl ohne Latein

Am Gründonnerstag 1525 trat die neue schlichte Abendmahlsordnung in Kraft, ein Gipfelpunkt der Zürcher Reformation. Die Predigt steht im Zentrum. Man sieht Menschen um Tische mit hölzernen Tellern und Kelchen sitzen, Brot und Wein werden herumgereicht, Laien helfen dabei. Man spricht zuvor das Glaubensbekenntnis, am Ende den Psalm 113. Verschwunden sind die lateinische Sprache, die teuren Gerätschaften, die Bilder, Musik und Gesang (vorübergehend), die Vielzahl an Messfeiern.

Leben und Wirken des bekannten Zürcher Reformators zeitgemäss dargestellt: als Comic «Mit vollem Einsatz» über das Leben von Huldrych Zwingli (Begleitmaterial zur Arbeitshilfe «Wir glauben in Vielfalt») von Dorothea Meyer-Liedholz und Kati Rickenbach, erschienen 2011 im Theologischen Verlag Zürich, dessen Rechte bei der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich liegen.

Streit mit Luther

Ob der Abendmahlsfrage kam es in den folgenden Jahren zum Streit mit Martin Luther. Es ging um die Frage der Gegenwart Christi: hier Luther mit seiner Auffassung von der realen Gegenwart des Leibes und Blutes Christi, dort Zwingli mit seiner symbolischen Deutung als Mahl der Erinnerung und dankbaren Vergegenwärtigung in den Herzen der Menschen. Eine gut überlegte Deutung Zwinglis, welche die geistige Gegenwart Christi ja keineswegs ausschloss. Beide Reformatoren blieben jedoch trotz des Schlichtungsversuchs an den Marburger Religionsgesprächen hartnäckig bei ihrer Sicht.

Taufgesinnte getötet

Dass das Streben nach menschlicher Gerechtigkeit Irrwege nicht ausschliesst, zeigt der Umgang mit den sogenannten Taufgesinnten, einer Sondergruppe, welche die Erwachsenentaufe als Zeichen vollzogener Bekehrung deutete und praktizierte. Nach mehrfach gescheiterten Verhandlungen wurden einige von ihnen als Unruhestifter zum Tod verurteilt.

Ein Sittenwächter?

Manche Bewohner der Limmatstadt können es bis heute nicht lassen, Zwingli immer neu das Etikett «typisch zwinglianisch» aufzukleben, ihn damit als prüde und hinterwäldlerisch hinzustellen, etwa wenn es um Polizeistunde, Ruhetage und Ähnliches geht. Gewiss sind uns Heutigen «Sittenmandate», wie sie damals vom Rat herausgegeben wurden, unsympathisch; aber wer kennt noch die Neuerungen, die dahinter stehen und sehr modern anmuten, so in den Bereichen Ehescheidung, Sozialwesen oder fremde Kriegsdienste? Zwingli kämpfte eben dezidiert gegen Doppelmoral. Allerdings trug er selber zu seinem Image bei, indem er über die teils bedenklichen Zustände in der Stadt gerne wetterte und polemisierte.

Entwürdigender Tod

Mit den Jahren setzte Zwingli stärker auf die Politik als Helferin, die so sehr ersehnte Reform der Kirche durchzusetzen. Er riskierte Spaltungen und militärische Mittel, denen er letzten Endes zum Opfer fiel. Er starb im Herbst 1531 in der Schlacht zu Kappel unter entwürdigenden Umständen.

www.zh.ref.ch/a-z/zwingli

1300 1400 1500 1600

*ca. 1330 John Wyclif
*1369 Jan Hus
1414-1418 Konzil zu Konstanz
*1459 Kaiser Maximilian
*1466 Erasmus von Rotterdam
*1478 Katharina von Zimmern
*1482 Johannes Oecolampad
*1483 Martin Luther

*1484 Ulrich (Huldrych) Zwingli

*1484 Joachim von Watt (Vadian)
*1490 Christoph Froschauer
*1492 Ambrosius Blarer
*1497 Philipp Melanchthon
* um 1500 Ludwig Hätzer
*1502 Johannes Kessler

*1504 Heinrich Bullinger

*1509 Johannes Calvin
*1514 John Knox
1517 Thesenanschlag Luthers
1521 Exkommunikation Luthers
1529 Marburger Religionsgespräch

1531 Schlacht bei Kappel am Albis/Tod Zwinglis

1536 Calvin: Institutio Religionis Christianae
1549 Consensus Tigurinus: Abendmahlskonsens Calvin/Bullinger
1563 Heidelberger Katechismus